Ausarbeitung

Die „Trostfrauen“ und die Aufarbeitung ihres Schicksals
Die „Trostfrauen“ und die Aufarbeitung ihres Schicksals

Verfasser: 
Aktenzeichen: WD 1 – 3000/111/10 
Abschluss der Arbeit: 6.10.2010 
Fachbereich: WD 1: Geschichte, Zeitgeschichte und Politik 
Telefon: 

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung - Begriff, Aufarbeitung, Quellenlage 4

2. Die Aufarbeitung in Japan 5
   2.1. Der Asian Women's Fund 7

3. Juristische und quasi-juristische Aufarbeitung 10
   3.1. Kriegsverbrechen 10
   3.2. Individualklagen 11
   3.3. Das NGO-Kriegsverbrechertribunal in Tokio 12

4. Die Haltung der Vereinten Nationen 13

5. Die Rolle der USA 14

6. Die Haltung betroffener Staaten 15
   6.1. Südkorea 15
   6.2. Niederlande 16
   6.3. Taiwan 16
   6.4. China 17

7. Ansprechpartner 17

8. Literaturverzeichnis: 18

Anlagen

1 Japan Alternate Report (zu japanischer Gesetzesvorlagen)
2 Entschuldigungsbrief des japanischen Ministerpräsidenten
3 Statement des Präsidenten des Asian Women's Fund
4 UN-Bericht 1998
5 UN-Bericht 1996
6 Resolution des US-Repräsentantenhauses
7 Resolution des Europäischen Parlaments
1. **Einleitung - Begriff, Aufarbeitung, Quellenlage**


---


2 Bisher wenig bekannt ist die Tatsache, dass es auch „Trostfrauen“ in Betrieben gab. Diese standen nicht den Soldaten zur Verfügung, sondern wurden gezwungen, japanischen aber auch koreanischen Männern in Kohlegruben oder auf Baustellen zu dienen. (Chung-Ok Yune, in Drinck/Gross, S. 203)

3 Im Umfeld dieses Datums sind 2010 einige besondere Jahrestage zu nennen: 1910, also vor 100 Jahren, hatte Japan Korea unter seine Herrschaft gebracht. 1945, vor 65 Jahren, endete der Asien-Pazifik-Krieg. Darüber hinaus gedenkt man 2010 auch dem Abschluss des südkoreanisch-japanischen Vertrages vor 45 Jahren.

Zusammenfassend lassen sich drei wesentliche Faktoren identifizieren, die Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre die Auseinandersetzung mit der Trostfrauenproblematik begünstigten: Die politische Liberalisierung in Südkorea und das Aufkommen einer Frauenbewegung, die Sensibilisierung der japanischen Öffentlichkeit gegenüber Fragen der Vergangenheitsbewältigung und die Initiativen ehemaliger Trostfrauen, die ihre Erlebnisse öffentlich machten.

2. Die Aufarbeitung in Japan

Anders als in Deutschland, ist die Aufarbeitung der japanischen Verbrechen im Zweiten Weltkrieg bislang nur sehr schleichend erfolgt. Japan sah sich vor dem Hintergrund der Atombombendroppe auf Hiroshima und Nagasaki lange Zeit vielmehr als Opfer denn als Täter.


Am 4. August 1993 gab Yohei Kono (Chief Cabinet Secretary der japanischen Regierung), eine Erklärung ab. Darin hieß es u. a. "Comfort stations were operated in response to the request of the military of the day. [...] The Japanese military was directly or indirectly involved in the establishment and management of the comfort stations and the transfer of the women. [...] The recruitment of the comfort women was conducted mainly by private recruiters who acted in response to the request of the military. The Government study has revealed that in many cases they were recruited against their own will through coaxing and coercion. [...] The government of Japan sincerely apologized and expressed its remorse to all those, irrespective of place of origin, who suffered immeasurable pain and incurable psychological wounds." (http://www.mofa.go.jp/policy/women/fund/state9308.html)


2.1. Der Asian Women’s Fund


Massive Kritik an der Einrichtung des Fonds aus dem In- und Ausland führten zunächst dazu, dass die japanische Rote Kreuz die Absicht der japanischen Regierung ablehnte, die Verwaltung des Fonds zu übernehmen. Begleitend zum Fonds kündigte die japanische Regierung an, dass die Zuwendungen aus dem Fonds durch einen Entschuldigungsbrief des Ministerpräsidenten begleitet würden, die japanische Regierung die medizinische Versorgung der betroffenen Frauen vor Ort fördern und die historische Forschung zum Thema „Trostfrauen“ unterstützen werde.

Da die japanische Wirtschaft deutlich weniger in den Fonds spendete als die Initiatoren erwartet hatten, kamen in den ersten vier Monaten mit nur 100 Millionen Yen nur etwa 10 Prozent der nach einem Jahr erwarteten Geldmenge zusammen.


Über die Höhe der individuellen Zuwendungen herrschte im Stiftungsvorstand Uneinigkeit: Als Richtwerte dienten die zwei Millionen Yen (damals etwa 28.000 DM), die Japan 1988 an ehema-
lige zwangsrekrutierte Militärangehörige aus Taiwan gezahlt hatte und die 20.000 US-Dollar, die die US-Regierung an ehemalige japanische Internierte gezahlt hatte. Auch forderten einzelne Stiftungsmitglieder, dass die Auszahlung nur gemeinsam mit dem zugesagten Entschuldigungsschreiben des japanischen Ministerpräsidenten erfolgen solle. Der Streit in der Stiftung über die Höhe der Auszahlungen, die unbefriedigende Höhe des Spendenaukmommens, die unklare Haltung Hashimotos zur Frage eines Entschuldigungsschreibens führten schließlich dazu, dass die Auszahlungen nicht zum angekündigten Zeitpunkt starten konnten.


Das Geld sät Zwist zwischen den Opfern: Der Fonds brachte Streit hervor, weil einige Betroffene das Angebot angenommen haben und andere nicht. Indonesien beispielsweise hat den Fond von Regierungsseite angenommen, aber die Opfer wollen nach wie vor eine offizielle Entschuldigung und Entschädigungen erhalten. Nordkorea hat keine diplomatischen Beziehungen zu Japan. Suche, Anfang der 90er Jahre, zwischen Japan und Nordkorea eine Lösung für die gesamte Problem positioning der Verbrechen während der japanischen Besatzung des heutigen Nordkoreas zu finden, scheiterten nach ersten Gesprächen beider Regierungen an der Weigerung Nordkoreas, die japanischen Vorschläge ohne ein offizielles Schuldentilgungsverfahren zu akzeptieren. (Rechenberger, S. 96)


Lediglich auf den Philippinen, dort wo vermutlich die Not der Menschen am größten ist und wo die philippinische Regierung keine Unterstützungsleistung zahlen kann, fanden sich bereitwillige 170 (Furth) beziehungsweise 216 (Rechenberger, S. 98) von der philippinischen Regierung identifizierte Empfängerinnen für das Wiedergutmachungsgeld. Am 14. August 1996 erhielten


Ehemalige Trostfrauen aus Nordkorea, China, Malaysia, Ost-Timor, Myanmar (Burma), Thailand und Papua-Neuguinea blieben vom Leistungsangebot ausgeschlossen, weil mit ihren Regierungen keine Verhandlungen geführt wurden. (Rechenberger, S. 86)


Nach eigenen Angaben hat der Fonds 1, 2 Millionen Yen an medizinischer Unterstützung für Frauen in Korea, Taiwan und auf den Philippinen gezahlt; Projekte für 285 ehemalige „Trostfrauen“ wurden eingesetzt; in den Niederlanden wurden jeweils 3 Millionen Yen für die medizinische Unterstützung von 79 ehemaligen „Trostfrauen“ ausgegeben; die gesamte Spendensumme


3. Juristische und quasi-juristische Aufarbeitung

3.1. Kriegsverbrechen


Spätestens mit dem japanisch-koreanischen Vertrag 1965 ging die japanische Regierung davon aus, dass alle Schäden, die den Koreanern in der Zeit der japanischen Besatzung zugefügt wurden, durch die 800 Millionen Dollar, die aufgrund des Abkommens gezahlt wurden, kompensiert sind.
3.2. Individualklagen


Den Urteilen liegen drei wesentliche Argumentationspunkte zugrunde:

1. Laut japanischem BGB sind die zur Anklage gebrachten Verstöße bereits verjährt
2. Individuen haben generell kein Klagerecht gegenüber Staaten
3. Alle Ansprüche seien aufgrund bilateraler Staatsverträge bereits abgegolten.

Diese Rechtsauffassung ist allerdings umstritten. 1993 beschäftigte sich eine internationale Juristenkommission mit dem Thema Trostfrauen. Im Abschlussbericht werden vornehmlich zwei Fragen behandelt:

1. Ist die Trostfrauen-Problematik ein Verstoß gegen Menschenrechte?
2. Haben Individuen Klagerechte gegenüber Staaten?

Die von der japanischen Regierung 1956 ratifizierte Erklärung der Menschenrechte (Art. 8) und der Internationale Vertrag über Bürgerrechte und politische Rechte (Art. 2(3) von Teil II) räumen Individuen das Klagerecht gegenüber Staaten ein. (Rechenberger, S. 100ff.) Der zweite Vertrag erlaubt dies auch für in der Vergangenheit begangene Verbrechen.

Als Empfehlung gab die Kommission eine Zahlung von 40.000 US Dollar an die als Opfer anerkannten Frauen aus. Die Regierungen in Nord- und Südkorea sowie den Philippinen sollten prüfen, ob eine Klage am International Court of Justice sinnvoll sei. Der Bericht diente als Grundlage für die UNO-Berichte und für die juristische Argumentation in den Trostfrauen-Prozessen. (Rechenberger, S. 102)


3.3. Das NGO-Kriegsverbrechertribunal in Tokio


4. Die Haltung der Vereinten Nationen

Insgesamt haben sich die Vereinten Nationen in verschiedenen Gremien mit dem Thema „Trostfrauen“ beschäftigt, obwohl Japan der UN wiederholt die Zuständigkeit dazu abgesprochen hat.


Im Bericht der Sonderberichterstatterin der UN Menschenrechtskommission Gay MacDougall im Jahr 1998, wird das System der „Trostfrauen“ als sexuelle Sklaverei und Verbrechen gegen Menschenrecht und Menschlichkeit verurteilt. In dem Bericht wird zudem die Empfehlung an die UN Menschenrechtshochkommissarin gerichtet, die japanische Regierung zur Bestrafung der Verantwortlichen und zur Entschädigung der Opfer zu bewegen. (vgl.: Anlage 4)

Die ehemalige UN-Sonderberichterstatterin der UN-Menschenrechtskommission, Radhika Coomaraswamy sprach 2000 die Empfehlung aus, die Verantwortlichen zur Rechenschaft, zu ziehen und den für die Tostfrauen engagierten NGOs freien Zugang zu allen amtlichen Dokumenten in den Archiven japanischer Behörden zu geben. (Grienberger, in: Grienberger/Lipinsky, S. 11)
Japan hat sich wiederholt gegen die Zuständigkeit der UNO für die Trostfrauen-Problematik ausgesprochen. Entsprechend wurde keine der Empfehlungen der UN umgesetzt. (Rechenberger, S. 99) Aufforderungen an die japanische Regierung gibt es auch durch die Internationale Juristkommission, Resolutionen aus den USA, Europa und Kanada. (vgl. Kap. 3.2 und Kap. 5)

5. Die Rolle der USA


6. Die Haltung betroffener Staaten

6.1. Südkorea


Die südkoreanische Regierung richtete Anfang der 90er Jahre ein eigenes Komitee zur Untersuchung der Trostfrauenproblematik ein. Im April 1998 erhielten etwa 150 Koreanerinnen 3,6 Millionen Yen Entschädigung durch die südkoreanische Regierung; diese Zahlungen wurden an das schriftliche Versprechen geknüpft, keine Gelder aus dem japanischen Fonds anzunehmen. Gleichzeitig verzichtete die südkoreanische Regierung zu diesem Zeitpunkt auf offizielle Entschädigungsansprüche an Japan. Erst 2005 nahm die südkoreanische Regierung eine neue Haltung zum Thema ein: Seitdem fordert Südkorea von Japan das Eingeständnis juristischer Verantwortung für die Problematik der Trostfrauen sowie deren individuelle Entschädigung. (Rechenberger S. 95)


In der südkoreanischen Stadt Kyunggi existiert das „Haus des Teilens“, eine Einrichtung, in der ehemalige Zwangprostituierte gemeinschaftlich leben. Das Zeugnis der Opfer wird in einem kleinen Museum bewahrt, das sich u. a. auch durch Spenden aus Japan finanziert. (FAZ,


Auch in Deutschland lebende Koreanderinnen haben sich des Themas angenommen: So setzt sich Nataly Jung-Hwa Han, die eine 2008 von ihr gegründete AG Trostfrauen im Korea Verband in Berlin leitet, seit den 90er Jahren für die Rehabilitation der „Trostfrauen“ ein. Die Arbeitsgruppe leistet Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und führt politische Kampagnen mit dem Ziel durch, die Problematik der „Trostfrauen“ in Deutschland bekannt zu machen. Die Mitglieder der AG kommen aus China, Deutschland, Japan, Korea, Taiwan, den USA und anderen Ländern. (vgl.: http://koreaverband.ahkorea.com/board8/bbs/board.php?bo_table=tro_html&wri_id=1)

2008 organisierten die koreanische Studentengruppe an der FU Berlin und koreanische Frauengruppen eine Veranstaltung zum Thema Trostfrauen mit der Zeitszeugin Gil Wonok und produzierte über diese auch ein kurzes Filmporträt.

6.2. Niederlande


6.3. Taiwan


Bereits 1987 wurde in Taiwan von engagierten Anwälten, Forschern und Sozialarbeitern die Organisation Taipei Women’s Rescue Foundation gegründet, um ehemaligen “Trostfrauen“ Unters-
stützung zu geben. Die Arbeit des Zusammenschlusses beinhaltet neben der Unterstützung der Überlebenden der japanischen Militärprostitution im täglichen Leben unter anderem eine kosten-
lose Hotline für Frauen in Not, die auch mit öffentlichen Stellen zusammen arbeitet sowie das
Engagement für Opfer des aktuellen Sextourismus, der oft mit Menschenhandel und Zwangspros-
titution einhergeht. (vgl.: http://www.twrf.org.tw/english/page0.asp?id=53)

6.4. China

China hat 2007 eine erste systematische Studie (dreibändiger Bericht) zum Thema „Trostfrauen“
veröffentlicht. Die Studie wurde von einem Untersuchungskomitee erstellt, das sich in seiner
Arbeit auf fünf Landkreise und Städte in der Provinz Shanxi, zwei Landkreise in der Provinz
Hainan und sechs Landkreise in der Provinz Yunnan konzentrierte. In der Provinz Shanxi wur-
den 16 lebende ehemalige „Trostfrauen“ identifiziert, in Hainan eine. Darüber hinaus wurde be-
stätigt, dass das System der Trostfrauen-Stationen noch bis 1947 existierte. Die japanische Armee
wurde auf chinesischem Boden nach der Kapitulation 1945 umfunktioniert und diente u. a. als
Sicherheitsbrigaden. (vgl.: german.china.org.cn/politics/china/txt/2007-07/09)

Die amtliche chinesische Nachrichtenagentur Xinhua verweist Ende Juli 2007 auf eine dokumen-
tarische Ausstellung in Schanghai, die auf 168 japanische Militärbordelle allein in Schanghai
verweise. (FR, 1.8.2007)

Das wegen der aus chinesischer Sicht unzureichenden Aufarbeitung durch Japan belastete bilate-
rale Verhältnis, hat sich seit Amtsantritt der Regierung Hatoyama spürbar entspannt. Eine ge-
mischte Historiker-Kommission stellte vor kurzem erstmals für beide Seiten akzeptable Erfolgs-
se zum Umgang mit der gemeinsamen Geschichte, und darin auch mit dem Thema „Trostfrauen“
vor. (vgl. u. a.: Wieczorek/Nabers S.13.)

7. Ansprechpartner

Prof. Hiroshi Oda (Kulturanthropologe an der Universität Hokkaido)

Prof. Yoshikazu Yoshimi (Historiker an der Chuo-Universität Tokio)

Rumiko Nishino (Direktorin des „Kriegs- und Friedensmuseums aktiver Frauen“

Jin-Hyang Kim-Moeck und Jill Sang-Suk Lee-Schuster (Internationales koreanisches Frauennetz-
werk in Deutschland, KOWIN-G)

PD Dr. Barbara Drinek (Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig)

Nataly Jung-Hwa Han (Projektleiterin und Referentin beim Korea-Verband, ...)
Tomoko Suganama (Anwalt einer der Philippinerinnen, die 2000 mit einer Sammelklage scheiterten)

Won Ok Gil (ehem. Trostfrau, sprach im März 2008 bei ai in Berlin über ihre Vergangenheit)

Lola Menen Castillo (ehem. Trostfrau, sprach im März 2008 bei ai in Berlin über ihre Vergangenheit)

Ellen van der Ploeg (ehem. Trostfrau, sprach im März 2008 bei ai in Berlin über ihre Vergangenheit)

Japanische Fraueninitiative Berlin, **** (hat 2000 an der Organisation des Frauentribunals in Tokio teilgenommen)


8. Literaturverzeichnis:


http://www.twrf.org.tw/english/page0.asp?id=53
http://www.womenandwar.net/english/index.php
http://www.amnesty.de/umleitung/2008/deu05/051?lang=de&mimetype=text/html&destination=node%2F20843
http://www.themal.at/ID/IDHaJap.htm
http://www.awf.or.jp/e3/dissolution.html
http://politik-gesellschaft-asian.suite101.de/article.cfm/trostfrauen_in_japanischen_militaerbordellen